

Zeitschrift: Schweizer Schule

Band: 9 (1923)

Heft: 3

Artikel: Erziehungswesen im Kanton Zug : aus dem Bericht über das Jahr 1921

Autor: A.K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-525468>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zwungen, die Versicherung einzugehen, wird natürlich niemand. Doch wäre es eine *schwere Verjämnis*, wenn jemand, der an einer solchen Versicherung Interesse hat — und dieses berührt Geistliche, Lehrerinnen und Lehrer und Schulinpektoren — es aus irgendeinem Grunde unterlassen würde, rechtzeitig, d. h. be-

vor irgendwo eine solche Haftpflichtgefahr im Anzuge ist, die Prämie einzusenden.

Was hier gesagt wurde, ist nicht neu, aber es gibt ja immer Leute, die das erstemal nicht alles genau lesen oder es im Drange der Geschäfte bald wieder vergessen. Diesen seien obige Zeilen zu besonderer Beachtung empfohlen.

J. S.

Erziehungswesen im Kanton Zug.

Aus dem Bericht über das Jahr 1921.

1. **Primarschulen.** a) **Schulaufsicht.** Der Inspektor hat vorschriftsgemäß alle 103 Schulen des Kantons besucht. In den Landgemeinden sind es fast ausschließlich die Schulpräsidenten, die sich ab und zu in den Schulen ihres Reiches blicken lassen. Allzusehr wollen wir aber diese sehr verehrten Herren doch nicht rühmen. Da und dort dürfte auch von ihrer Seite noch mehr geschehen. Die Herren Schulräte begnügen sich meistens mit Sitz und Stimme in der Schulkommission. Selbst in großen und ganz großen Gemeinden halten sie sich in hl. Ehrfurcht von den geheimnisvollen Hallen der Schulhäuser fern. Höchstens etwa beim Examen läßt sich je ein Herr blicken, der vermutlich ein Schulrat sein könnte. Doch wer sind denn jene Schulpräsidenten, denen wir bald ein Kränzlein gewunden hätten? In den größten Gemeinden sind es weltliche Herren, in den Landgemeinden groß und klein ausschließlich die Pfarrherren. Aber auch da, wo der Pfarrer nicht Schulpräsident ist, besucht er die Schulen seiner Pfarrei doch, ist er ja von Amtes wegen Mitglied der Schulkommission.

b) **Absenzen.** Die wegen Krankheit entschuldbigen Absenzen sind um 13,460 zurückgegangen, das pro Kind ein Treffnis von 3,22 ausmacht. Ein Zeichen, daß der Gesundheitszustand ein ganz guter war. Bedeutend gestiegen sind die Absenzen aus sonstigen Ursachen entschuldigt, nämlich um 9424 oder 2,36 pro Kind. Die *Viehseuche* hat das verschuldet. Einige Gemeinden haben gar sehr darunter gelitten, ja selbst die Schule mußte vielerorts auf längere Zeit sistiert werden. Erfreulicherweise sind die unentschuldigten Absenzen um 117 oder 0,03 pro Kind zurückgegangen.

c) **Ergebnis des Unterrichtes.** Unsere Hoffnung, wieder einmal einen vollen Schulbetrieb zu finden, in dem die Folgen der Grippe ausgeglichen werden könnten, hat sich leider nicht erfüllt. Die *Viehseuche* hat in den betroffenen Gemeinden fast so nachteilig gewirkt, wie die Grippe. Gab es doch Gemeinden, welche vor Neujahr kaum zu einem geordneten Schulbetrieb gelangen konnten. Daß solche Verhältnisse das günstige Resultat der Schule beeinträchtigen, ist selbstverständlich. Und selbstverständlich ist es auch, daß der Inspektor das Manko nicht auf

Rechnung der Lehrerschaft bucht, dazu ist er in seinem Amte zu grau geworden. Aber nicht nur entschuldigen wollen wir, sondern auch sagen, was wahr ist. Es sind einige Lehrer und das in Gemeinden, die total seuchenfrei waren, die denn doch etwas mehr hätten tun sollen und können. Die Betroffenen werden sich den Befundsbericht etwas hinter die Ohren geschrieben haben, so wollen wir hoffen. Da, wo auf Mängel aufmerksam gemacht werden mußte, geschah es nur aus Liebe zur guten Sache und aus Pflichtgefühl. Der Inspektor ist mild im Urteil und es tut ihm selber weh, wenn er Mängel findet und dieselben aufdecken muß. Aber nur zum Rühmen und Vermänteln schickt doch der Kanton keinen Inspektor im Lande herum.

2. **Sekundarschulen.** Seit einiger Zeit haben unsere Sekundarschulen, der Natur der Sache entsprechend und einem berechtigten Zuge der Zeit folgend, sowohl nach ihrer didaktischen, als nach ihrer pädagogischen Seite hin mehr und mehr mit dem wirklichen Leben in Fühlung zu treten sich bemüht. Das Losungswort: *Non scholae, sed vitae discimus* — wir lernen für das Leben, nicht für die Schule — ist freilich sehr alt; es hat aber nicht immer die gehörige Beachtung gefunden. Von daher mag es kommen, daß die Schule von Seiten des Publikums nicht immer jene liebevolle Aufmerksamkeit und Wertschätzung gefunden hat, welche man ihr hätte wünschen mögen und die sie ihrer Natur nach auch wirklich verdient. Vielleicht läßt sich daraus auch jene Zurückhaltung einigermaßen erklären, welche wir leider bei manchen Schulratsmitgliedern konstatieren müssen. Wir können nur wünschen, daß diese Zurückhaltung mehr und mehr aufgegeben und daß die Herren Schulräte fleißig und regelmäßig die Schulen besuchen möchten, sie könnten sich dann durch den Augenschein überzeugen, daß in unsern Sekundarschulen viele gute und praktische Arbeit geleistet wird.

Die titl. Lehrerschaft verdient Dank und Anerkennung für ihre Bemühungen um die heranwachsende Jugend. Möge sie auch in Zukunft ihres verantwortungsvollen, aber segensreichen Amtes mit gleichem Ernste und gleicher Gewissenhaftigkeit schalten und walten!

3. **Fortbildungsschulen.** Man ist aus dem Stadium des Suchens und Probierens in das Stadium der zielbewußten und zielsicheren Arbeit getreten. Aus der Fortbildungsschule mit allgemeinem Charakter ist die eigentliche Berufsschule herausgewachsen. Man bemüht sich immer mehr, den Unterricht zu konzentrieren. Alle Schulen konnten als recht gut taxiert werden, eine ausgenommen. Es hapert dort an der allgemeinen Vorbildung und der Talentierung der Schüler, aber auch an den Lehrern selber. Nicht jeder Primar- und Sekundarlehrer ist ohne weiteres ein Lehrer für gewerbliche Fortbildungsschulen. Er muß sich hier durch Kurse hineinarbeiten, und speziell auch mit den Werkstätten sich in Beziehung setzen. Man darf hier die Frage aufwerfen, ob an den Seminarien die Volksschullehrer nicht auch für den Unterricht an gewerblichen Fortbildungsschulen befähigt werden sollten.

4. **Bürgerschulen.** Sowohl die entschuldigten als die unentschuldigten Absenzen haben gegenüber dem Vorjahr erheblich abgenommen. Es gibt Gemeinden, die keine unentschuldigten Versäumnisse aufweisen. Dagegen dürfte in einigen Schulen die Schulzeit pünktlicher eingehalten werden. Irgendwo ist es vorgekommen, daß beim Schulbeginn kaum die Hälfte der Schüler da waren. Mehrere kamen bis eine halbe Stunde zu spät, sahen sich aber nicht veranlaßt, sich deshalb zu entschuldigen.

Ueber Sittlichkeit, Anstand und Betragen, Ordnung und Reinlichkeit in und außer der Schule enthalten mehrere Berichte der Schulkommissionen gar keine Mitteilungen. Andere sprechen sich darüber günstig aus. Ein Bericht lautet kurz und bündig: „Dürfte besser sein.“

In einzelnen Schulen sind die Ergebnisse des Unterrichts recht gut, während sich stellenweise die mangelnde Vorbereitung, der geringe Eifer der

Schüler, wie auch die mäßige Begeisterung der Lehrer ungünstig bemerkbar machen.

Der Lehrerschaft fehlt es nicht an Befähigung. Ihre Bemühungen dürfen aber nicht erlahmen, wenn die Schüler den gewünschten Nutzen aus der sonst zeitgemäßen Bürgerschule ziehen sollen.

5. **Rechnungswesen.** Die Beiträge des Kantons an die Primar- und Sekundarschulen stellen sich wie folgt:

a) Beiträge an Primarschulen	Fr. 173,353.04
b) Beiträge an Sekundarschulen	„ 57,715.41
Total	Fr. 231,068.45

Die Zusammenstellung der kantonalen Ausgaben für das Erziehungswesen ergibt:

1. Allgemeine Verwaltung	Fr. 20,505.25
2. Primarschule	„ 173,353.04
3. Sekundarschule	„ 57,715.41
4. Kantonschule	„ 74,489.90
5. Fortbildungsschule	„ 18,044.80
6. Bürgerschule	„ 5,977.55

Hiezu kommen, weil von obigen Ausgaben ausgeschlossen, dagegen in der Erziehungsrechnung sowohl bei den Einnahmen, als auch bei den Ausgaben verrechnet:

1. Städtischer Beitrag an die Kantonschule	„ 21,000.—
2. Bundesbeitrag an die Handelsabteilung	„ 11,136.—
3. Bundesbeitrag an die Fortbildungsschulen	„ 10,594.—
Total Ausgaben lt. Erziehungsrechnung	Fr. 392,815.95

oder durchschnittlich auf 1 Schüler Fr. 71.70, welche Zahl der opferwilligen Schulfreundlichkeit des Kantons ein gutes Zeugnis ausstellt. U. R.

Weihnachtsbäume in der Schule.

2. Weihnachten ist vorbei! Da darf man nun gewiß, ohne jemand zu verletzen oder in einer Freude zu stören, einige Bedenken vorbringen gegen die Weihnachtsbäume in der Schule. Der Schreiber kann sich nicht befreunden mit diesem Brauche, der in den Schulen aufkommt. Das hl. Weihnachtsfest ist ein Familienfest, das sich in seinem ganzen Reize und seiner Holseligkeit nur dort auswirkt, wo Vater und Mutter dabei sind! Der Weihnachtsbaum erhält nur dort seinen Schimmer und seinen unauslöschlichen Glanz und Duft, wo die ganze Familie eines Kindes mitfeiert, und das ist nicht und nie der Fall in der Schule. Die Weihnachtsfreude verliert durch diese Schulfeiern an Innigkeit und innerer Ergriffenheit; ich möchte beinahe sagen, sie werden

für ein Kind zum Sport; es muß so sein. Die Schule hat nicht nötig, Feste, die in den Familien gefeiert werden, auch noch nachzufeiern. Ich wollte nicht sagen, wenn diese Feste vergessen wären, dann müßte die Schule einspringen und sie dem Vergessen entreißen; sobald das Fest dann wieder in den Familien einzöge, müßte der Weihnachtsbaum aus der Schule verschwinden. Die Schule soll doch nicht Aufgaben zu lösen suchen, wo keine Aufgaben sind; sie soll doch bei solchen Festen die Kinder nicht aus den Familien herausführen, sondern hinein, indem sie den Kleinen Wege weist, wie sie das Festchen daheim noch freudiger gestalten könnten. Der Kinder geheime Freudenbringer, ein Thema für sich!